

JAHRBUCH
FÜR
VOLKSLIEDFORSCHUNG

Im Auftrag
des Deutschen Volksliedarchivs

herausgegeben von
Rolf Wilh. Brednich

Dreizehnter Jahrgang



WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung
Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp.

1968

Cristea Sandu Timoc, *Cîntece bătrînești și doine* [Balladen und „Doinas“]. București, Editura pentru literatură 1967. 509 S.

Unter den außerhalb der rumänischen Staatsgrenzen gelegenen Sprachinseln nimmt die Gegend von Timoc, benannt nach einem rechten Nebenfluß der Donau in Serbien, wegen ihres Überlieferungsreichtums eine bedeutende Sonderstellung ein. Seit einem Jahrhundert beschäftigten sich lediglich Fremde mit dem Volksliedschatz der Gegend von Timoc. Vuk St. Karadžić beginnend mit dem Jahre 1811 — wenn wir den Berichten Gh. Asachis, der über den „berühmten serbischen Literaten“ spricht, Glauben schenken sollen — Emile Picot 1889 (*Chants populaires des Roumains de Serbie*) und Gustav Weigand 1896 (*Der Banater Dialekt*) widmen dem Volksschaffen dieser Gegend wichtige Studien. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden teils in eigentlichen Volkskunstsammlungen oder dialektologischen Arbeiten, teils als lebendiges Dokument der in der Timoc-Gegend gesprochenen Sprache zusammengefaßt.

Im Anfang des 20. Jahrhunderts begann sich auch das Interesse der Rumänen nördlich der Donau am geistigen Schaffen ihrer Brüder aus der Timoc-Gegend zuregen. Eine Reihe von Wissenschaftlern wählte dieses Gebiet zum Ziel systematischer Sammlungen größeren Umfangs — besonders die Linguisten (Ovid Densușianu, I. A. Candrea und Th. Speranția in der Zeitschrift „Graiul nostru“, Bd. II, 1908). Den Höhepunkt bildet der Band *De la românii din Serbia*, veröffentlicht von G. Giuglea und G. Vîlsan 1913, als eine Folge der Studienreisen von Studenten südlich des Eisernen Tores der Donau.

Die Volkskunde der Timocer war eine Zeit lang in Vergessenheit geraten, um erst später wieder das Interesse der Spezialisten anlässlich der Untersuchungen E. Petrovicis zu erwecken (*Note de folclor de la românii din Valea Mlavei [Serbia]*) und I. Pătruș (*Folclor de la românii din Serbia*) gelegentlich der Herausgabe des *Atlasul lingvistic român* — beide im „Anuarul Arhivei de Folclor“ VI, 1942 erschienen.

Die Volkskunst der Rumänen in der Timoc-Gegend wurde zuerst in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht, ferner in Zeitschriften, die streng fachlich ausgerichtet waren. So blieben die Ergebnisse lange Zeit einem größeren Publikum unbekannt. Eine Herausgabe der Volksüberlieferungen drängte sich auf.

Cristea Sandu, ein Sohn dieser Gegend, begann seine volkskundlichen Untersuchungen 1937 und publizierte sie 1943 in einer weitläufigen Sammlung mit dem Titel *Poezii populare de la românii din Valea Timocului*. Die Herausgabe wurde durch ein Geleitwort von N. Cartoian begleitet. Cristea Sandu Timoc gilt als der gewissenhafteste und fähigste Erforscher der Volkskunde der Timoc-Gegend. Der neue Band von Balladen und Doinas (*Cîntece bătrînești și doine*), erschienen ein Jahrzehnt nach dem Beitrag N. Ursus „*Cîntece din Valea Timocului*“ (in dem Buch *Cîntece și jocuri din Valea Almăjului [Banat]* 1958) wird durch „Einige Worte“ (*Cîteva cuvinte*) — eine Würdigung T. Argheșis eröffnet, gefolgt von einem ausführlichen Vorwort, von Cristea Sandu Timoc unterzeichnet. Hier wird in erster Linie das Problem der thematischen Übereinstimmungen in Literatur, Musik und Tanz der balkanischen Volkskunst gestellt und durch die „vielen Wanderungen von Süden nach Norden und von Norden nach Süden, welche bis in die Gegenwart andauerten“, sowie durch die gemeinsame Vergangenheit der Balkanvölker erklärt.

Die Betrachtungen bezüglich des Spezifischen in der Volksdichtung von Timoc, der Versuch einer chronologischen Anordnung einiger Balladen, die Untersuchung der Mundarten, die in dieser Gegend gesprochen werden, eine Abhandlung über die Struktur und Vortragskunst der Balladen erweitern in glücklicher Weise die Problematik dieser Einleitung.

Die Texte der Sammlung, 538 an der Zahl, aufgezeichnet in den Kreisen Craina, Timoc und Vidin zwischen 1837—1963, sind nach modernen Kriterien in drei großen Gruppen angeordnet: Volksgedichte der traditionellen Bräuche; Hochzeitslieder — wichtig, da sie uns die Möglichkeit geben, die eigentlichen lyrischen Lieder als Brauchtumslieder verwendet zu sehen. Sie sind in „Paparuda“, „Alioșul“, „descîntecele“, „bocetele“, Balladen und „Doinas“ anzutreffen.

Die genaue Lektüre läßt auf eine Ähnlichkeit des Volksschaffens der Timoc-Gegend mit der rumänischen Volkspoesie bezüglich der Themen- und Motivkreise schließen. Die Ähnlichkeiten sind unserer Meinung nach bedeutende Ausgangspunkte zur Ausarbeitung sozialhistorischer Betrachtungen und zur Festlegung der norddonauischen Gegenden, aus denen die Rumänen der Timoc-Gegend stammen.

Die Texte, die keine Äquivalente in der norddonauischen Folklore besitzen (der Autor bringt Balladen, sehr alte Lieder — einmalig in der rumänischen Volksliteratur), beweisen eindringlich die reichen schöpferischen Quellen des rumänischen Volkes, die sich sogar innerhalb einer fremden Kultur bewahrt haben.

Die unbestreitbaren Qualitäten der Sammlung, der Quellenwert der Texte bezüglich der Ausarbeitung nach streng wissenschaftlichen Prinzipien, die kritischen Anmerkungen am Ende (Noten, Glossar, Gewährsleuteindex und Abbildungen), stellen das Werk unter die besten Beiträge dieser Art und machen es zu einer bedeutenden Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung der rumänischen Überlieferungen der Timoc-Gegend.

Cluj

Virgil Florea

Liviu R u s u , *Viziunea lumii in poezia noastră populară. De la resemnare la acțiunea creatoare* [Die Weltanschauung in unserer Volksdichtung]. Avec un résumé en français. București, Editura pentru literatură, 1967. 332 S.

Dies ist die zweite Arbeit Rusus, in der sich der Verfasser mit der Aesthetik der rumänischen Volksdichtung beschäftigt. Bereits 1935 hat er im Alcan-Verlag Paris eine umfangreiche Monographie mit dem Titel *Le sens de l'existence dans la poésie populaire roumaine* veröffentlicht. Die vorliegende Arbeit ist in drei verschiedene Abchnitte eingeteilt:

- I. Homo contemplativus
- II. Homo activus
- III. Homo constructivus.

Im ersten Teil (S. 11—111) analysiert Rusu zahlreiche Volksdichtungen; er verweilt aber besonders bei „Miorița“ und „Ciobănașul“ [Amzulescu Nr. 196]. Alle diese Texte stellen einen „homo contemplativus“ dar, d. h. einen Menschen, der die Schwierigkeiten des Lebens nur feststellt, der aber nicht darum kämpft, diese Situation zu ändern.

Gut durchgearbeitet ist auch der zweite Teil des Buches (S. 115—295), in welchem der Verfasser zuerst die Haidukenvolksdichtung und die Ballade „Toma Alimoș“ [Amzulescu Nr. 89] untersucht; die drei folgenden Kapitel dieses Teils analysieren die „Dynamik des Hirtenlebens“, die „Dynamik des Ackerleutelebens“ und die „Dynamik der Liebe“ in der rumänischen Volksdichtung. Hier findet der Verfasser eine andere Hauptgestalt verwirklicht, einen „homo activus“, der über eine ungehemmte Energie verfügt.

Der letzte und kürzeste Teil der Arbeit (S. 295—306) besteht aus einer ausführlichen Analyse der Ballade vom Meister Manole [Amzulescu Nr. 210] (d. h. die „Eingemauerte Frau“), der Stoff von dem Baumeister, der seine Frau im Fundament opfert, um ein Werk von großer künstlerischer Schönheit errichten zu können. Mit dieser Hauptgestalt identifiziert Rusu „das konstruktive Ideal“ der rumänischen Volksdichtung, also den „homo constructivus“.

Eine französische Zusammenfassung (S. 307—325) macht die Arbeit Rusus für den ausländischen Leser leichter zugänglich. Die Bibliographie, die 36 der wichtigsten vom Verfasser benutzten rumänischen Volksdichtungssammlungen umfaßt, steht am Ende dieses interessanten Buches.

Cluj

Ion Taloș